

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 212.

Sonnabend den 28. September.

1895.

Die „Kreuzzeitung“ lavirt.

Während die „Dsch. Tagesztg.“ in dem bekannten Jargon des Bundes der Landwirthe von dem weniger gut unterrichteten Herrscher an den besser zu unterrichtenden appellirt, damit dieser zu einem der großen Mittel (Antrag Kanitz) greife, um dem schweren wirtschaftlichen Niedergang des Mittelstandes in Stadt und Land ein Ziel zu setzen, sucht die „Kreuzztg.“ dasselbe Ziel auf einem anderen Wege zu erreichen. Sie giebt sich zunächst den Anschein, als ob die Errichtung von Getreide-Lagerhäusern, mit der in Baden, Hessen und auch in einigen preussischen Provinzen bereits der Anfang gemacht wird, ein Zugeständniß an den Grundgedanken des Antrags Kanitz, d. h. an die Forderung der Erhöhung der Getreidepreise sei. Im Princip ist die Errichtung von Getreide-Lagerhäusern von seiner Seite bekämpft worden; wir sind nur der Ansicht, daß es Sache der Getreideproduzenten ist, diese Einrichtung praktisch durchzuführen, um den Produzenten von den Händlern unabhängiger zu machen. Ob das Ziel auf diesem Wege erreicht werden kann, muß die Erfahrung zeigen. Die „Kreuzztg.“ ist für ihren Theil überzeugt, daß die Kornlagerhäuser den Zweck, den sie im Auge haben, d. h. die Hebung der Getreidepreise nicht ermöglichen werden. „Aber“, schreibt sie, wenn es zur Errichtung von Kornlagerhäusern in größerem Umfange käme, so würde man das nicht mehr ein kleines Mittel schlechtes, sondern etwa eine Maßnahme mittleren Ranges nennen können; das läßt aber mit der Zeit noch „weit mehr“ hoffen. Ein Schritt zieht hier den anderen nach sich; darauf darf mit Bestimmtheit gerechnet werden. Der Hintergedanke des Blattes ist offenbar der: Wenn Regierung und Parteien erst einmal anerkannt haben, daß die künstliche Steigerung der Getreidepreise zulässig ist, so werden sie, falls die Lagerhäuser dazu nicht führen, zu anderen besser wirkenden Mitteln, z. B. Antrag Kanitz, d. h. zur Einschränkung der Einfuhr greifen müssen. Die Lagerhäuser, deren die Reichsmonopolverwaltung bedürfen würde, sind ja dann schon bereit. Daß diese Zukunfts-speculationen sich als berechtigt erweisen werden, glaubt wohl die „Kreuzztg.“ selbst nicht; aber sie glaubt sowohl die Anhänger als die Gegner des Antrags Kanitz für's erste in Anspruch nehmen zu können. Wer der Gepralle sein würde, kann unerörtzt bleiben; vorläufig genügt es, auf die Kreuzzeitungs-Tactik hinzuweisen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper, vollzogen sich bei starker Theilnahme in völliger Ruhe. Im ersten Bezirk gaben die Antiliberalen leere Stimmzettel ab. Bei den Wahlen zum galizischen Landtag wurden nicht weniger als 11 polnische Bauern gewählt, darunter 4 vom Central-Comitee unterstützte, während bisher nur 5 polnische Bauern dem Landtage angehört. Von Ruthenen wurden 14 gewählt, welche früher mit 16 Stimmen vertreten waren. — Gegen die Forderungsbekämpfungsversuche des Prager Stadtraths ist die Stadthaltereie eingeschritten. Sie inhibirte den Beschluß des Stadtraths, nach welchem die Insektengasse in Smetanagasse, die Sponerogasse in Perubagasse umgetauft werden soll. Der Stadtrath beschloß zu recurriren und inzwischen am Mittwoch anläßlich der 300. Auffassung von Smetanas „Verkaufter Braut“ die Tafel „Smetanagasse“ anzubringen. Die Polizei verhinderte indessen die Anbringung. — Der ungarische Reichstag ist am Donnerstag wieder zusammengetreten.

Rußland. Der Besuch des Fürsten Lobanow in Frankreich und insbesondere seine Zusammenkunft mit dem Präsidenten wird von den meisten russischen Blättern als eine Haupt-

und Staatsaction gefeiert unter überschwenglicher Variation des Themas, daß namentlich der formelle Abschluß einer französisch-russischen Allianz gesichert sei. Allen Ernstes wird auch die Möglichkeit eines Besuchs Felix Faures am Zarenhofe erörtert. Etwas Wasser in den Wein der Begeisterung für Frankreich schüttet aber Fürst Welschherst im „Grafhdanin“, der betont, daß die russischen Blätter Frankreich gegenüber ihre und Rußlands Würde nicht zu wahren wissen. Erst habe man den Besuch des Generals Dragomirov zu politischer Wichtigkeit aufgekauft, jetzt komme der Besuch Lobanows zu gleichem Zwecke an die Reihe. — Die „Times“ meldet aus Wien, nach glaubwürdigen aus Petersburg eingegangenen Berichten werde die unmittelbare Folge der Unterredung des Fürsten Lobanow mit dem französischen Minister des Aeußeren Gantaux die sein, daß in Zukunft der Kaiser von Rußland einen kontrollirenden Einfluß bei der französisch-russischen Entente ausüben werde. Es werde angenommen, der Beweggrund zu der Intervention des Fürsten Lobanow sei die Befürchtung gewesen, daß Frankreich wünschen könnte, von seiner Freundschaft mit Rußland einen vortheilhaften, indiscreten Gebrauch zu machen für Zwecke, die mit den unmittelbaren Zielen der russischen Politik ganz und gar nichts zu thun haben. Befähigt sich diese Nachricht, so sind die Hoffnungen der russischen und französischen Chauvinisten völlig illusorisch. — Im russischen Amur-Generalgouvernement wurde den Petersburger „Nowosti“ zufolge ein Regulaiv für den Bergwerksbetrieb durch Ausländer durch den Antrag des Generalgouverneurs veranlaßt, einem französisch-holländischen Consortium die Anlage und den Betrieb von Steinkohlengruben an der Küste der Amur-Seeenge zu gestatten, nachdem die Einziehung russischer Kapitalisten zu dem erwähnten Unternehmen gescheitert ist.

Frankreich. Der Großcordon der Ehrenlegion ist dem z. Z. in Paris befindlichen Prinzen Nikolaus von Griechenland sowie dem russischen General Dragomiroff verliehen worden. Prinz Nikolaus erbält damit die Dignität über seine Lobhudelei der französischen Armee. Wenige Tage Aufenthalt in Frankreich hatten ihm genügt zu der Aengernung, die französischen Soldaten seien „die besten der Welt“. — Die Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer setzte am Mittwoch die Beratung des Militärbudgets fort. Cavaignac legte den Plan für die Reorganisation der Truppenmacht in Algerien dar. Hiernach soll der größere Theil der algerischen und tunesischen Truppen, zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Brigade nach Frankreich verlegt werden. Unter Hinzunahme dieser Truppen könnte ein neues continentales Armeecorps gebildet werden, welches möglichst nahe der Grenze aufzustellen wäre. Die in Algier und Tunisien verbleibenden Truppen sollen mit den Cadres der gegenwärtig vorhandenen Colonialtruppen verschmolzen werden und den Stamm einer neuen Colonialarmee bilden. Diese Armee würde dem Kriegsministerium unterstehen und in Frankreich, Algerien und den Colonien durch Werbungen, sowie Wiedereinstellung ange-dienter Soldaten rekrutirt werden. Den Truppen sollen Dienststräfen gezahlt werden. — Aus Madagaskar hat General Duchesne neue Siegesdepeschen gefandt, deren Stil und Inhalt allerdings mit den kubanischen Siegesnachrichten der Spanier eine verzeihliche Ähnlichkeit haben, die sich dann hinterher als Gekunster herausstellten. Der Kriegsminister giebt folgende Depesche bekannt: Mojunga, 21. September. Nach aus dem Innern eingetroffenen Nachrichten wird der Vormarsch energisch fortgesetzt; der moralische Zustand der Truppen ist ausgezeichnet. General Duchesne telegraphirt über Andriba vom 23. d. M., die erste und zweite Abtheilung der fliegenden Colonne gewonnen vom 19. d. M. die Passage über die Berge von Ambohimena. General Meringer fand den Weg durch

sämtliche Streitkräfte der Hobas mit dreißig Kanonen besetzt, aber das Erscheinen der Truppen des Generals Boycon, welchem es gelungen war, seinen vor Tagesanbruch begonnenen Anmarsch zu verschleiern, genügte, um die vollständige Auflösung des Feindes herbeizuführen; unsere Truppen hatten keine Verluste. Die Vorposten stehen vor Antooq. Die Freije der Truppen ist bemerkenswerth, trotz der großen Anstrengungen haben wir wenig Marode. Eine andere offizielle Depesche aus Mojunga theilt mit, daß Offiziere der Vorhut, welche nach Mojunga zurückgekehrt sind, erklärt hätten, die fliegende Colonne befände sich materiell und moralisch in vorzüglichem Zustande. — Da wird doch wohl die Frage erlaubt sein, weshalb die Herren Offiziere mit den guten Nachrichten jene fliegende Colonne bei ihrem „materiell und moralisch vorzüglichem Zustande“ eigentlich verlassen haben? Doch wohl nur, weil sie selber „materiell und moralisch“ sich in nichts weniger als gutem Zustande befanden. In Frankreich läßt man sich denn auch durch die offiziellen Ruhmesdepeschen nicht über den Ernst der Lage hinwegtäuschen. Die Blätter geben den lebhaftesten Besorgnissen über das Schicksal der von General Duchesne gegen Tananarivo geschickten Colonne Ausdruck. Einzelne sehen sogar eine Katastrophe als fast unvermeidlich an, da Duchesne von seiner Operationsbasis vollständig abgeschnitten sei, und selbst, wenn er bis zur bestimmten Stunde Tananarivo erreichte, werde er mit großen Proviantschwierigkeiten zu kämpfen haben, daß das Leben der Mannschaften ernstlich gefährdet sein würde. In dem Briefe eines Soldaten an seinen Vater, den die „Antenne“ veröffentlicht, heißt es u. a.: „Die Offiziere bringen uns nur mit Stockhieben vorwärts. Eine tauzige Armee!“ — Der Vorjüngende des Budgetausschusses Votroy erklärte einem Berichterstatter, die finanzielle Lage sei sehr ernst. Abgesehen von sonstigen Nachtragskrediten, werde die Regierung noch weitere 50—60 Millionen für Madagaskar fordern. Von den ungezählten Millionen, die die Expedition noch in Zukunft kosten werde, wolle er gar nicht sprechen. Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß der Kredit von 65 Mill., der für die Expedition verlangt worden sei, seit drei Monaten bereits erschöpft sei.

Spanien. Auf Kuba ist die Lage der Spanier nach wie vor eine verzweifelte, trotz vereinzelter Erfolge der spanischen Truppen. Etwas 300 Infurgenten versuchten das Fort Nazareno im District Remedios auf Kuba zu nehmen, mußten sich jedoch infolge der heldenmüthigen Verteidigung der Besatzung mit Verlust zurückziehen. Meldungen aus Havana zufolge besetzte General Maue das Lager der Infurgenten bei Santa Yagueta. Acht Rebellen wurden getödtet; die Spanier verloren einen Todten und zwei Verwundete. — Wie weit man diesen offiziellen Siegesdepeschen trauen darf, mag dahingestellt bleiben. Nach einer Depesche der „Times“ aus Havana stellen Privatbriefe die militärische Organisation als mangelhaft dar. Marshall Campos werde nicht gehörig unterthüt. Die Truppen würden ziellos von Punkt zu Punkt gehoben. Es besteht weder ein Nachrichtendienst noch ein bestimmter Feldzugsplan. — Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret betreffend den Ankauf von 60 000 Mausergewehren für das kubanische Expeditionsheer.

Bulgarien. In Bulgarien ist noch keine Klärung der Lage eingetreten. Die Russenfreunde fühlen sich durch die abwartende Haltung des Ministeriums arg enttäuscht und verjüngen es wieder mit der Intriguenkunst, allen voran natürlich der biedere Metropolit Klement. Dem Wiener „Fremdenblatt“ wird aus Sofia gemeldet: Die Oppositionsparteien betrachten die letzte Rede des Metropoliten Klement als Kriegserklärung gegen das jetzige Regime. Klement erklärte jedoch dem Correspondenten des „Fremdenblatt“ gegenüber, seine Rede sei falsch verstanden worden, sie beziehe sich nicht auf die jetzige Politik; sie habe, da der

Prinz und die Regierung den Wünschen der Nation Rechnung tragen wollen, lediglich den Zweck, kirchlicher Erbauung" gehabt. Die orthodoxe Taufe des Prinzen Boris sei für das Wohl der Nation und Dynastie unumgänglich nötig. Ferner bestätigte Klement, daß die Worte des Kaisers an die bulgarische Krone-Deputation, betreffend die Hoffnung der baldigen Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien, authentisch seien.

Türkei. Zur armenischen Frage wollen die Londoner „Daily News“ auf Grund „höchster Nachrichten aus Constantinopel“ erfahren haben, daß der Rücktritt der Mächte von einem weiteren Vorgehen bezüglich des Verlangens nach wirksamen Reformen in Armenien bevorstehe. Es sei beschlossen, demnächst eine Konferenz in Paris abzuhalten. Der Herzog von Westminster wurde eingeladen, Vertreter des „Grosveor Houle-Comites“ zu entsenden, auch der Präsident des englischen Armeniervereins, Stevenson, habe sich nach Paris begeben. Die Nachrichten der englischen Blätter über armenische Angelegenheiten haben sich bislang nicht durch große Zuverlässigkeit auszeichnet.

Brazilien. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro: Die Deputiertenkammer hat die erste Lesung der Amnestievorlage mit 118 gegen 58 Stimmen abgelehnt. In der Stadt herrscht große Aufregung und die Ruhe ist mehrfach gestört worden.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Der Kaiser nahm am Dienstag und Mittwoch im Jagdhaus Kominten den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen. — Die Kaiserin wird voraussichtlich am Dienstag, den 1. October im Neuen Palais wieder eintreffen. Wie aus Eberswalde gemeldet wird, dürfte Ihre Majestät der daselbst am 2. October stattfindenden Einweihung des Hospitals beiwohnen.

— (An den commandierenden General des Gardecorps), General v. Winterfeld, hat der Kaiser aus Anlaß der Wäandrer eine Kabinettsordre gerichtet, in welcher er seine besondere Zufriedenheit mit den Leistungen des Gardecorps bei Parade und Manöver ausdrückt und zum Zeichen des Dankes dem Commandeur den Stern der Komthure des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe verleiht.

— (Eine interessante Enthüllung) macht der bekannte Ministerialrath in der „Post“. Derselbe schreibt, daß es sich aus naheliegenden Gründen im Interesse der Finanzreform im Reich empfehle, zunächst von der Vorlage von Steuererlassen an den Reichstag abzusehen, abgesehen von dem Zuckersteuergesetz. — Also nur um das Durchkommen der Finanzreform, des berühmten Automaten, zu erleichtern, soll zur Zeit auf das Tabaksteuerprojekt verzichtet werden. Späterhin, so regnet man, wird die Finanzreform mit automatischer Sicherheit schon selbst zur Erhöhung der indirecten Steuern im Reich und damit auch für die Einführung der Tabakfabriksteuer Sorge tragen.

— (Zum Streit um Ausnahmegefes.) Gegenüber Andeutungen, welche ein früheres Mitglied der Partei in den „Hamb. Nach.“, „Schles. Jtg.“ u. s. w. gemacht hat, die National-Liberalen würden, falls die Regierung im Reichstage keine Vorlage gegen die sozialdemokratischen Agitationen einbrächte, die Initiative ergreifen, um eine solche zur Diskussion zu stellen, schreibt die „Nat.-Jtg.“: „Wir halten diese Nachsicht für völlig grundlos; keine Partei kann sich berufen glauben, eine derartige, unter Umständen der Regierung obliegende Aufgabe zu übernehmen.“ Was sagt Herr Dr. Vötlicher dazu?

— (Zu dem Reinigungsprozesse in der konservativen Partei) wird der „Weser Jtg.“ geschrieben: Es wirken hier Kräfte mit, die recht stark sind, auch wenn man sie nicht in der Deffentlichkeit anerkennt. Es wird beispielsweise ein Minister genannt, der als Vertrauensmann der Rechten angesehen wurde (damit ist wohl Herr v. Koller gemeint) und jetzt die Bemühungen, die konservative Partei von den Desperados zu trennen und einer Annäherung an die Mittelparteien geneigt zu machen, wesentlich fördern solle.

— (Die Bismarck'schen „Berl. N. Nach.“) benutzen eine Erklärung der sog. Waldersee-Versammlung, um dem Kaiser Friedrich noch nachträglich einen Fußtritt zu versetzen. Nachdem sie — zum ersten Mal seit 1887! — abgelehnt, daß der Artikel der „Nordd. Allg. Jtg.“ gegen die Stöcker'schen Intriguen inspicirt gewesen sei, fahren sie fort: „Erst nach der zu jener Zeit stattgehabten Leipzig'schen Festsitzung hat Fürst Bismarck auf indirektem Wege erfahren haben, um was für Bestrebungen es sich eigentlich handelte und zwar war ein Theil der damaligen Umgebung des Prinzen Wilhelm nicht ohne Beforgniß, daß es einer orthodox-reactionären

Colerie gelingen möchte, den Prinzen in ähnlicher Weise für ihre Bestrebungen einzulegen, wie dies bezüglich des Kronprinzen (des nachmaligen Kaisers Friedrich) in der Constatzeit seitens der Fortschrittspartei geschehen war, eine Kette, welche der hochselige Kaiser Friedrich sein Leben lang nachschleppen mußte.“ Der Verfasser denkt hier ohne Zweifel an den Protekt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gegen die Pressordnungsgesetze seiner Anwesenheit in Danzig. Im übrigen ist es von Interesse, daß eine Stimme aus dem Bismarck'schen Lager nachgerade die liberale Sentenz des Kaisers Friedrich offen anerkennt, nachdem die Bismarck'schen Diktiosen seinerzeit immer von Neuem versichert haben, daß der Kronprinz Friedrich Wilhelm ein Herz und eine Seele mit dem Fürsten Bismarck sei.

— (In der Landesvertrathsache) erfährt die „Deutsche Tagesztg.“ aus Magdeburg, daß die in Köln verhaftete Persönlichkeit ein Franzose ist, der zwei Jahre auf dem Grafenwerk in Magdeburg die Geschüßgießerei u. s. w. kennen gelernt hat. Der in Magdeburg verhaftete Kaufmann war bisher Angestellter des jetzt Krupp in Essen gehörigen Grafenwerkes. Er soll nach dem Fortgang des Franzosen mit demselben in regem Briefwechsel gestanden haben. Als seine Verhaftung bekannt wurde, reiste die zurückgeliebene Geliebte des Franzosen, eine Schneiderin, nach Köln, um ihren Geliebten zu warnen. In Köln wurden beide verhaftet.

— (Eine neue Presmaßregelung) hat nach dem „Vorwärts“ das Amtsgericht in Halberstadt erlassen. Dasselbe verbietet der Post die Beförderung der sozialdemokratischen „Sonntagsztg.“, bevor nicht eine amtliche Befreiung über Nichtconfiscation ertheilt sei. Demzufolge verweigerte die Post bereits die Annahme der letzten Nummer. Postverweigerung ist eingelegt.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Kaden.

(Nachdruck verboten.)

XXVII.

Der Fall Straßburgs.

2.
Gegen Ende August war die deutsche Artillerie so vollständig, daß Werber einsehend, daß das Bombardement nicht den gewünschten Erfolg hatte, zur regelmäßigen Belagerung überging. Zu dem Zweck ließ er auf der Nordwestseite von Schillingheim bis Königshagen eine großartige Angriffslinie errichten und mit weitreichenden Geschützen versehen. Dieser ersten Parallele folgte am 1. September mehr nach der Stadt zu die zweite kürzere Parallele, beide mit furchtbaren Batterien von Wölfen und Schrapnells versehen, welche gegen die Befestigungswerke ein mörderisches Feuer eröffneten. Vergebens versuchten die Belagerten, welche fortgesetzt in kleineren und tapferen Gefechten die Arbeiten der Deutschen zu stören gesucht hatten, durch zwei gleichzeitige Ausfälle gegen Norden auf die Inseln Baden und Jars und südwärts gegen den Bahnhof vor dem Austerlithor die Werke zu zerstören; sie wurden nach kurzem Gefecht zurückgeschlagen. Unter steten Kämpfen wurden an den folgenden Tagen und Nächten die gefährlichen Grabenarbeiten fortgesetzt, so daß bald eine dritte Parallele den Glavißfluß der Linette 53 und 52 berührte und nun die Westbatterien mit mehr Erfolg wirken konnten. Schon war die stolze Fintmakalfasene, wo einst Vomis Bonoparte bei seinem ersten Staatsstreichversuch festgenommen worden, in Flammen aufgegangen, schon war das Theater, wo so viele Obdachlose Zuflucht gesucht, den Granaten und Brandraketen zum Opfer gefallen und selbst die Citadelle hatte erheblichen Schaden gelitten. Ausfälle, von der Garnison in Verbindung mit Mobilgardern und Freischützen mit großer Kühnheit unternommen, blieben ohne Erfolg; die Belagerungsmannschaft war zu gering, die Macht der deutschen Artillerie zu überwältigend.

Das Schicksal der hart bedrängten Stadt fand überall die größte Theilnahme. In der Schweiz hatte sich ein Hüßverein gebildet, welcher wenigstens Schwache und Kranke aus der Festung herauszubekommen suchte. Durch die Fürsprache des Großherzogs von Baden gelang es, mit Zustimmung der beiderseitigen Feersführer, 800 wehrlose Bewohner, Frauen, Kinder und Greise aus Straßburg auf Schweizerischen Boden zu retten. Das geschah in der Zeit vom 11.—16. September. Auch später wurden diese Bemühungen fortgesetzt und so im Ganzen 2000 Bewohner aus der Festung herausgeholt. Als sich, Mitte September, in der Stadt die Nachricht über die Vorgänge in Paris verbreitete, war alles voll Begeisterung für die Republik, der man Straßburg erst recht zu erhalten suchte. Die Aufschlagung des republikanischen Paniers erzeugte einen neuen Aufschwung, der noch zunahm, als Valentin, der frühere Abgeordnete von

Straßburg, den die provisorische Regierung zum Präfecten des Niederreiches gemacht hatte, in seiner Vaterstadt ankam. Es gelang ihm, unbemerkt durch die feindlichen Linien zu kommen; dem Feuer der Schildwachen trotzend, schwamm er über das Wasser, näherte sich der Festung und zog, als er vor den General Ulrich geführt wurde, ein Schreiben aus dem Knebel seines Rockes, durch das er sich als den neuen Präfecten vorwies. Er brachte der Stadt und der heldenmüthigen Garnison den Dank der Republik für ihre patriotische Hingebung. Aber den Fall Straßburgs konnte er nur auf einige Tage verzögern. Am 21. September hatten die Deutschen mit ungläublichen Anstrengungen und Gefahren unter dem steten Feuer der feindlichen Werke über die breiten Wassergräben einen Damm und eine Tonnenbrücke geworfen und sich der Linette 53 und 52 bemächtigt, wodurch die französische Verteidigungslinie unhaltbar geworden war. Wie sehr auch die Belagerten mit der größten Tapferkeit und Todesverachtung dem überlegenen Gegner jeden weiteren Schritt freitig machten, die Wirkung des furchtbaren Belagerungsgeschüßes auf die Stadt und die zumammengeschoffenen Bollwerke der Citadelle hatte solche Verletzungen erlitten, daß der Gesamtangriff, der Sturm auf die Festung, wie er unausbleiblich schien, unbedingt von Erfolg gekrönt sein mußte.

Am 27. September des Morgens erhielt General Ulrich die Nachricht, daß eine Botschaft im Hauptmann vorhanden und voraussichtlich noch am selben Abend der Sturmangriff zu erwarten sei. Ulrich versammelte seinen Kriegsrath und dieser war mit allen gegen 2 Stimmen der Ansicht, daß man lange genug ausgehalten habe und der Stadt wenigstens die Gräuel des Stürmens ersparen könne. So erschien denn am 27. September nachmittags 5 Uhr die weiße Fahne zuerst auf dem Münster, dann auf anderen weit sichtbaren Stellen. Die Kapitulation von Sedan war im Allgemeinen die Grundlage auch der Uebergabe von Straßburg. Die Nationalgarde und Frantkireurs wurden freigegeben gegen die Verpflichtung, in diesem Kriege gegen Deutschland nicht mehr zu dienen. Die Nationalgarde und Frantkireurs wurden freigegeben gegen die Verpflichtung, in diesem Kriege gegen Deutschland nicht mehr zu dienen. Die Mobilgardern und Vintrenturen gingen als Kriegesgefangene nach Deutschland. Die Offiziere wurden gegen Ehrenwort entlassen. General Barral durfte sofort abreisen, nachdem er schriftlich sein Ehrenwort gegeben; er ging nach Grenoble, wo er sofort wieder ein Kommando übernahm. Es wurden Kriegesgefangene 500 Offiziere und 17 111 Mann; erbeutet wurden 1843 Pferde, bedeutende Munitionsmittel und Luftpumpen, 2 Millionen francs Staatsgeld, 50 Lokomotiven, 1200 Geschützrohre, 800 Lafetten, 200 000 Handfeuerwaffen. Dies glänzende Refut war durch ein Opfer von 39 Offizieren und 894 Mann erungen worden.

Am 28. September vormittags 11 Uhr fand die Uebergabe statt. Die Belagerer schlossen einen Halbkreis, in dessen Mitte General v. Werber mit dem Großherzog von Baden hielt. Nachdem Werber ein Hoch auf den König ausgebracht, begann der Ausmarsch der Besagung. Werber und der Großherzog stiegen von den Pferden und begrüßten Ulrich, der eine würdige Haltung bewahrte. Von den Truppen zogen nur die Marinesoldaten, einige Abtheilungen Jäger und Artillerie in Ordnung vorüber, die anderen waren in voller Auflösung; viele zerklühten ihre Waffen noch angesichts der Feinde. Mit Mühe gelang es den Deutschen, die Ruhe unter den Gefangenen herzustellen und der Plünderung des Pöbels in Straßburg Einhalt zu thun.

Am 30. September 1870, genau 189 Jahre nach der widerrechtlichen Wegnahme Straßburgs durch die Franzosen, hielt General von Werber mit seiner siegreichen Armee seinen Einzug in die wiedergewonnene Tochter des deutschen Reiches. In der Thomaskirche wurde ein Gottesdienst abgehalten, dann das Münster besichtigt, das nicht wesentlich beschädigt war. Dagegen wies die übrige Stadt sehr schwere Beschädigungen auf, auch waren viele Bewohner bei dem Bombardement getödtet worden. Die Deutschen richteten sich, ungeachtet der fortgesetzten feindlichen Haltung der Einwohner, in Straßburg häuslich ein, so daß die Franzosen bald erkannten, daß an eine Rückgabe der Festung nicht mehr zu denken sei.

Volkswirtschaftliches.

Die preussische An siedelungscommission hat wiederum einen größeren Grundbesitz aus deutschen Händen angekauft und zwar das Freudenfeldische Gut zu Ronsojad in Westpreußen, 1000 Morgen für 193 000 Mk. Im September allein ist dies der dritte größere Ankauf aus deutschen Händen.

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 29. September 1895
predigen:
Domkirche. 1/10 Uhr: Diaconus Bithorn.
5 Uhr: Diac. Schollmeyer.
Vor. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Superintendent Moritz.
Stadtkirche. 1/10 Uhr: Diac. Schollmeyer.
5 Uhr: Pastor Werber.
Vor. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Diac. Schollmeyer.
Montag und Dienstag abends 1/8 Uhr
Versammlung der confirmirten Mädchen bei
Pastor Werber.
Neumarkt-Kirche. 10 Uhr: Candidat Stofe.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Kirchenchor: Montag den 30. September,
abends 8 Uhr, im Saale der „Herberge zur
Heimath“.
Donnerstag den 3. October, nachmittags
4 Uhr, Versammlung der Mitglieder des
Armenpflege-Bereins der Altenburg.
Katholische Kirche. Sonntag früh 9
Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags
2 Uhr Gesangslehre und Andacht.

Heute Vormittag 1/7 Uhr entlieh
samt nach langem schweren Weiden meine
unvergeßliche, gute Gattin
Johanne Jauck
geb. Bartnauß
in 43. Lebensjahre.
Dies allen Freunden und Bekannten
mit der Bitte um stillen Beifall zur
Nachricht.
Rößlen, den 27. September 1895.
Die trauernde Familie
Hermann Jauck.
Die Beerdigung findet Montag Nach-
mittags 2 Uhr statt.

Amüliches.
Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über den Nach-
laß des am 3. November 1894 zu Merseburg
verstorbenen Gutmüthigen K. Kosta ist zur
Abnahme der Schuldenforderungen des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen gegen das
Schuldenverzeichnis bei der Verteilung zu
berücksichtigenden Forderungen der **Schuld-
termin auf den 19. October 1895, vor-
mittags 10 Uhr**, vor dem königlichen Amts-
gerichte hier selbst, Zimmer Nr. 19, bestimmt
Merseburg, den 21. September 1895.
Königl. Amtsgericht Abtheilung V.
Das Grundbuch Halleische Str. Nr. 18
soll vom 5. Oct. er. ab vermiehet
werden. Termin zur Abgabe von Geboten
**Freitag den 1. October er.,
vormittags 11 Uhr**,
im Communal-Bureau. Bedingungen werden
im Termine bekannt gemacht, können aber auch
vorher im Communal-Bureau eingesehen werden.
Merseburg, den 27. September 1895.
Der Magistrat.
Die Stelle einer Rechenwäscherin
in der Altenburger Kirchengemeinde ist zu besetzen.
Bewerberinnen aus der Gemeinde sind bis
zum **5. October** an den Gemeindevorstand
zu richten.
Gemeindevorstand der Altenburg.
Delius.

Zwangsversteigerung.
Montag den **30. Septbr. er.,
vormittags 11 Uhr**, werde ich in
Erlanger Feldmark
ca. 9 Morgen Zunderrüben
an Ort und Stelle öffentlich gegen Baarzahlung
versteigern.
Versammlung in der **Großen Gäß-
wirthschaft zu Erlangen.**
Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
Merseburg, den 24. September 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonntag den **28. Septem-
ber er., vormittags 10 Uhr**, werde
ich im **Café** hier selbst
2 **Steherschränke**, 1 **Sopha** und
1 **Regulator**
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 26. September 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Häuser-Verkauf.
Die Grundstücke **Oelgrube 12** und
Brühl 6 a. sollen verkauft werden durch
Friedr. M. Kunth.

Speisefartoffeln,
wehreich und wohlschmeckend, verkaufe zum
Beise von **Mk. 2,- pro Ctr.** im Einzel-
verkauf und in größeren Losen.
Ed. Klauss.

**Mittwoch den 2. October,
vorm. von 10 Uhr an,**
versteigere ich im Saale
des hiesigen Rathskellers
eine große Partie
**neuer eleganter
Herbst- und Winter-Mäntel
für Herren.**
Die Mäntel sind durch Nummern
leicht kenntlich gemacht und können
von **9-10 Uhr**
anprobirt werden.
M. Möllnitz.

Ein Pferd, von dreien die
Auswahl, verkauft
Dörfler Nr. 6.
2 **Läuferschweine** zu
verkaufen
Benenien Nr. 10.

Zwei Läuferchweine
zu verkaufen **Globisauer Straße 29.**
zu **schöner Mahagoni-Steinplatte**,
eine **dicke Kommode**, ein **Mahagoni-
Nähstisch** mit 2 Sähen sind zu verkaufen.
Lasse, Tischlermeister, Sand 6.

Eine gut erhaltene
eiserne Wendeltreppe
wird zu kaufen gesucht.
Offerten nebst Preisangabe unter **M. T.**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
1500 bis 1800 Mark
sind auf erste sichere Hypothek auszuliehen.
Auskunft ertheilt
R. Bergmann, Markt 30.

Capitale
in Höhe von **2100 Mk., 3000,
4000, 5000 u. 6-10000 Mk.**
sind sofort auf sichere Hypothek
auszuliehen durch **G. Höfer,**
Neumarkt 8.

Großer geräumiger Laden,
welcher auch verkleinert werden kann, mit oder
ohne Wohnung sofort zu vermieten durch
M. Möllnitz, Gottschedstr. 16.

Halleische Straße Nr. 21 ist die
Bauere-Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche
und Hübscher zu vermieten und October oder
später zu beziehen.
Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
Küche und sonstiges Zubehör, zu vermieten
und 1. April 1896 zu beziehen
Schmalestraße 4.

Eine Wohnung, passend für ein paar ein-
selne Leute, zu vermieten und 1. Januar
1896 zu beziehen **Oberbreitestraße 14.**
Wohnung von 3 St., 2 K., 8. verfall.
Entree, Wasser, nebst Zubehör zu verm. u.
1. April 1896 zu beziehen
an der weißen Mauer 2, 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
3 Kammern, Küche und hübscher, ist von jetzt
ab zu vermieten und 1. April 1896 zu be-
ziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
1. Etage, best. aus 3 heizb. St., K., R. u.
Büsch, zu vermieten und 1. Januar 1896 zu
beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möblirte Wohnung mit Kammer
(auf Wunsch mit Mittagstisch) ist zu vermieten
Heine Ritterstraße 11.

Eine fein möbl. Stube
ist sofort zu vermieten
Eckstraße 61, rechts.
Ein freundlich möblirtes Zimmer mit
Schlafkammer ist zu vermieten. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundlich möblirte Stube
mit Schlafstube sofort zu vermieten
Schmalestraße 19.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer
zu vermieten und sofort zu beziehen
Reichstraße 19, 1. Etage.

Eine möblirte Wohnung von
2 Kammern auf dem Neumarkt sofort gesucht.
Gefällige Offerten unter **V. W.** an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Gesucht
von sehr ruhigen kinderlosen Mietnern der
sofort ein Logis von 3 Stuben, 2-3 Kammern,
Küche und Hübsch. Gef. Off. mit Preisangabe
und **K.** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Teure Stube sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter **F. H.** in der Exped. d. Bl.
erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben
nebst Zubehör, p. 1. April 1896 gesucht.
Gef. Off. unter **B. 96** in der Exped.
d. Bl. niederzulegen.
Freundliche Wohnung von 3 Stuben,
Küche u. möglichst in Nähe der Bahn zum
1. Januar event. früher zu mieten gesucht.
Gef. Off. mit Preisangabe unter **A. B.** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Elektrotechnische Rundschau
Zeitschrift
für
Elektrotechnik
auf dem Gebiete
der angewandten
Elektricitätslehre
Herausgegeben von
Prof. Dr. G. Kersch
Jährlich 24 Hefte.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.
Preis halbjährlich Mk. 4.- direkt per
Streisband Mk. 4.75.

Getragene Kleidungsstücke,
Betten, Möbel und Schuhwaren aller
Art faulst und verkauft
J. Sommer, Breitestraße 4.

**Hasen-, Kaninchen-
und Ziegenfelle**
werden zum höchsten Preise gekauft.
C. Zuchardt, Vorwerk 11.

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Prachtvolle Sahnen-Margarine, im Ge-
rauch, Geschmack, Aussehen einer feinen Tafelbutter
vollständig gleich, vert. 10 Pf. Bot. franco Gladin
Nr. 7, 50 Otto Bauer, Göttingen i. N. 32

Lehrcontracte
sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

W. Borsdorff,
Tischlermeister,
Schmalestraße 27,
empfiehlt sein Lager solider
selbstgefertigter Möbel
in verschiedensten Holzarten.
Reelle billige Preise.

Für Fleischbeschauer
hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare
sowie vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
empfehlen sich zur Anfertigung von
Pfeischäften.
Zuschuss, Spielmann.
Automatentampeln.
Metal- u. Kupferstempel für Bahndien u. Private
Brennstoff, Glüh-, Fugelmaschinen
Trochsentampelpressen
einzelne Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

**Größtes Schuh- und
Stiefelwaaren-Lager, als:**
Langstiefeln von 12 Mk. an.
Wäner-Galbschuh von 6 Mk. an.
Damen-Bromenadenschuhe v. 3,75 Mk. an.
Rindschuh von 60 Pf. an
R. Schmidt, Seitenbentel 2.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
schnell und gut.

Billig. Billig.
Emallirte Wirtschaftskartell
eingetroffen bei
Schmalestr. 29. H. Becher.

Die Aufzuehr
von
600 Ctr. Brikets
ab Dörfelwitzer Grube nach dem Bahnhof
Merseburg ist zu vergeben. (47975)
Adr. mit billiger Forderung unter **S.**
K. 21925 bef. Rudolf Wöste, Merseburg.

Alte
noch brauchbare Schulbänke
sind billig zu verkaufen.
Tischlerei von **Louis Wahren,**
Gottschedstraße 21.

Dampfmolkerei Merseburg
empfiehlt täglich frisch:
Wollmilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen,
sauere und süße Sahne,
feinste Sahrahm-Tafelbutter,
Limburger Käse,
Sahnenkäse,
Quark (Matz), sehr schön,
Handkäse,
Portionskäse, sehr pikant.
Die Herren Wiederverkäufer, Bäcker und
Wirtche bekommen billige Preise gestellt.
Carl Rauch,
Markt 28. Amtshäuser 8 a.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden-Neubau.
(Schmalkarte: Zwei Bergmänner)
es die beste Seife gegen Sommer-
erfüren, sowie für zarten, weichen, rosigen
Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei: **Paul
Berger, Neumarkt-Drogerie.**

Leinen- u. Gummiväsche
in nur guter Qualität empfiehlt billigt
A. Prall, Burgstraße.

**XXII. Quedlinburger
Pferde-Lotterie.**
Aob. 10. Oct. 95. Hauptgew. 4500 Mk. V.
1500 Gewinne 1. Werthe von 27500 Mk.
Loose à 2 Mark bei dem
General-Agenten

Carl Krebs in Quedlinburg,
Louis Zehender und **Heinr.
Schultze jun.** in Merseburg.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Original-Äheerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,
Marke: Dreieck mit Erdengel und Kreuz,
ist thatsächlich unvergleichlich in ihren Wir-
kungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Aus-
schläge sowie zur sofortigen Herstellung einer
saunenweichen, zarten, bleibend weichen
Haut- und Gesichtsfarbe. Borr. 50 Pf. pro
Stück bei **F. Curtze, Apotheker.**

Dankfagung.
Ich sitz nebst meinen beiden Kindern circa
ein Jahr an einem furchtbaren juckenden Aus-
schlag, indem sich kleine Bläschen, aus denen
eine Flüssigkeit ausströmte, bildeten. Trotz aller
angewandten ärztlichen Hilfe — ich selbst begab
mich sogar ins Krankenhaus zur Behandlung
— wollte das Uebel nicht weichen, bis ich mich
schließlich schriftlich an Herrn **Dr. med.
Folbeim, homöopath. Arzt** in Büchel-
dorf, Kreis Halle a. M., wandte, welcher, ohne
sonst von dem entsetzlich lästigen Leiden in
kurzer Zeit befreite, wofür ich hierdurch meinen
öffentlichen Dank abstatte.
W. Viel,
Hagen i. B., Bleichstraße 12.

Für Streuzwecke
sind Sägespäne und Holz-
eindspäne billigt zu haben
in der
Rönigsmühle Merseburg.

Beste und billigste Bezugquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen,
echt nothwendige
Bettfedern.
Wir versehen sofort, gegen Nachn. (selbst bei
kleiner Quantität) gute neue Bettfedern
von 80 bis 100 Pf., 80 Pf., 1 Mk. und
1 Mk. 25 Pf.; feine prima Halb-
dunen 1 Mk. 60 Pf. u. 1 Mk. 80 Pf.;
Weiße Holzfeder 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf.;
Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.
50 Pf. u. 4 Mk.; ferner **echt hiesige
Gangdunen** (sehr saunig), 2 Mk. 50 Pf.
und 3 Mk. Verpackung zum Selbstpreis. —
Bei Bestellungen von mindestens 25 Stk. 2% Rabatt.
— Abholgefallenbes bereitet, zurückgenommen
Pecher & Co. in Herford in Westf.

**Gardinen, Portièren, Teppiche, Bettvorlagen, Stores, Vitragen,
Spitzen, Rouleaux und Congressstoffe, Tischdecken, Bettdecken.**

Grosse Auswahl in allen Preislagen, von der Conjunctur nicht berührte ausserordentlich billige Preise.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Markt 7. **F. A. Hammer**, Markt 7.

Rechtsmeister,
empfiehlt sein größtes Lager in
**Spazierstöcken,
Haus- u. Jagdtabakpfeifen,
Shagpfeifen,
Cigarrenspitzen**
in Weichsel, Bernstein und Meerschaum,
Federwaaren
und
Holzgalanteriewaaren.
Reparaturen an allen oben benannten
Sachen werden schnell ausgeführt.

Kupferne Kessel
in allen Größen empfiehlt
R. Künzel,
Johannisstr. 9.

Saure Sahne
hat täglich abzugeben
Gustav Schönberger jun.

**Gute Sonnen- und Regen-
schirme,**
das Haltbarste der Schirm-
Industrie, in jeder Preislage.
Reparaturen jed. Art, als
Ueberziehen u. f. w. Schirm-
fabrik Felix Behrens,
Falle, gr. Steinstr. 85, Ecke Rennhäuser.

**Special-Butter-Handlung
Oelgrube 7**
empfiehlt
hochfeine Süßrahm-Margarine
à Pfd. 80, 90 und 100 Pf.
Auf Wunsch gefornit.
**Täglich frisch geräucherte und
marinierte Feringe.**

**Nur mit dem Bären
ist
Inhoffen's
gebrannter
Kaffee**
echt!
Anerkannt wohlschmeckendster
und im Gebrauche billigster
natürlicher Bohnen-Kaffee
beim Kaiserl. Patent-
amte geschützt.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich.
Erste und grösste
Dampfkaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
80, 85, 90, 95 und 100 Pf.
per 1/2 Pfd.-Paket.
Zu haben in Merseburg bei
**Fr. Otto Franke,
Jul. Hermann,
Jul. Thomas,
Jul. Trommer.**

**Feinste Centrifugen-Süßrahm-
Lafel-Margarine,**
im Geschmack der besten Wollerei-Butter
ebenbürtig, à Pfd. 80 Pf.,
pa. gar. reines Schweinefett
à Pfd. 50 Pf.
offert
**Walther Bergmann,
F. J. Beerholdt's Nachf.**

Markt 7. F. A. Hammer Markt 7.
empfiehlt
Damen- und Herren-Regenschirme
in größter Auswahl, vom billigsten bis feinsten.
Madenschirme mit Stahlstock
von 3 Mark an.
Alle Reparaturen sowie Bezüge werden schnell
und billig angefertigt.

Der Schuh- u. Stiefelwaaren-Ansverkauf
Weissenfeller Strasse Nr. 21 ist nur noch kurze Zeit und wird hin-
sichtlich der Waare und Preise ein jeder zufrieden sein.
Jul. Mehne.

MODERNE
Den Eingang
sämmtlicher Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Bertha Jungnickel,
12 Gotthardsstrasse 12.

**Gemeinschaftliche Ordstrankentafel
der Stadt Merseburg.**
Unter Bezugnahme auf § 7 der Vorschriften,
betreffend die Kronenmeldung, das Verhalten
der Kranken und die Kranenaufsicht, vom 24.
November 1892 bringen wir hierdurch zur
Kenntnis der Kaffeemitglieder, daß vom 1.
October an, als an Stelle des Vorstandvereins-
boten Moritz der Handelsmann **Albert
Steinbrück** von hier als Kranenbesucher für
die unterzeichnete Kaffe angenommen ist.
Merseburg, den 25. September 1895.
Der Vorstand
der gemeinschaftlichen Ordstrankentafel.

**Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung**
Sonntag den 29. September 1895, nach-
mittags 3 Uhr, im „Tivolli“.
Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen — Herbstver-
gängen —
2) Vorlegung der revidirten Vereins-Statuten.
3) Vortrag eines Ingenieurs über „Milch-
Centrifugen“ und praktische Vorführung
einer solchen durch den Vortragenden.
Der Vorstand hat bei der Wahl genannten
Vortrages im Auge gehabt, seinen Mitgliedern
die Vor- und Nachteile vorzuführen, welche
eine derartige Maschine bietet, weshalb alle
Mitglieder, die eine solche besitzen, hierdurch
bitte abzugeben. — Bei dieser soll alle
Gonduktionsfähigkeit betriebl. Frage über An-
schaffung oder Nichtanschaffung einer Centrifuge
ist es sehr wünschenswert, daß zu dieser Ver-
sammlung unsere Mitglieder nebst ihren wertigen
Damen zahlreich erscheinen, damit letztere sich
ein Urtheil bilden können über den Werth der
Anschaffung einer solchen Maschine.
Der Vorstand.

**Musikverein
Benna-Röhschen.**
Sonntag den 29. September,
von abends 7 1/2 Uhr ab,
Ball
im Saale des Herrn **Jäsch**
(Bahnhof Niederbenna), wozu
freundlichst einladen
der Vorstand.
Frdr. Zügisch.

Markt 7. F. A. Hammer Markt 7.

Robland's Restauration.
Morgen Sonntag Gänse-, Enten-
und Hähnchen-Auskegeln.
Gelselschlösschen.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**
Fr. Roye.
J. Kämmer's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**
Vogel's Restauration.
Heute Abend
Salzknochen.

Casino.
Sonntag den 29. September,
nachmittags und abends.
große Ballmusik
bei stark besetztem Orchester.
Gasthof Alte Post.
Sonnabend Abend
Salzknochen.
W. Träger.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**
F. Rindolph.
Tiefer Keller.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
A. Kohlhardt.

Schöneberg's Restauration.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
**Einen Tischlergefallen,
sowie einen Lehrling**
ludt
Ludwig Hoepke,
Tischlermeister.

Maurergefellen
finden dauernde Beschäftigung bei dem
Maurermeister **Fr. Friedrich**
in **Amnenbort-Wabell.**
Suche zum 1. October und später **Ältere
Mädchen**, welche lochen können, dgl. **Ein-
wäscher** für feine Herrschaften, bei hohem
Lohn, sowie **tüchtige Hausmädchen**.
Wittne Flemming, Breitenstraße 2.
Bewerber, Solonatare bei freier Station,
Aeronomielehrlinge, Schneifer, led. Aufseher,
Wärter, Diener, Aufseher, ältere led. Köche,
Ober- und Unterschweizer, Knäpftreter, Knechte
(Lohn 60-100 Thaler), mehrere kräftige
Burschen sind, sofort u. später gute Stellung d.
Landwirthschaftlichen Bienen-Vereins **Friedrich
Graf,** Halle a. S. Leipzigerstr. 29 f.

Achtung.
Der **Ältere Krieger-Verein** zu Merse-
burg begeht am 29. Septbr. a. e. das
50 jähr. Bestehen des Vereins
und soll diese Festlichkeit wie nachstehend ge-
feiert werden.
Sonnabend den 28. Septbr. a. e.
Zapfenstech. Antritt 7 1/2 Uhr am Hause
des Hauptmanns Hertel.
Sonntag den 29. Septbr. a. e.
Festliche. Antritt früh 5 1/2 Uhr am Hause
des Hauptmanns Hertel; ferner von 10
Uhr vormittags ab:
Empfang der auswärtigen Gäste.
Nachmittag 3 Uhr auf dem Kinderplatz:
**fehrde und anschließend Parade,
sodann Festzug durch die Stadt.**
Es werden dabei nachfolgende Straßen
berührt:
Gotthards-, Sibir-, Breite-, Burgstraße,
Rennweg, Unter- und Oberaltenburg und
zuletzt auf dem Marktplatz.
Bieraus Verteilung in die **Kaiserhalle**
und **Kleinstraße.**
Die Mitglieder unserer Stadt, hauptsächlich
die Bewohner der genannten Straßen, wodurch
sich der Festzug bewegt, werden gebeten, ihre
Häuser mit Fahnen zu schmücken, da diese
sichere auswärtige Vereine zum Besuch hier
anwesend sind.
Zu Aufträge des Comités:
Hertel, Hauptmann.

Angarten.
Zur Feier des 50jährigen Jubiläums des
Älteren Krieger-Vereins treten sämtliche
Geschäfte, als:
**Schießalon, Stypodrom,
Carroussel, Tandertuppe,
Photographie, Illustion, Kasperl-
theater u. mehr.**
dem geehrten Publikum zur gefälligen Be-
nuzung. Ergebenst loben ein
Casse und die Besitzer.

Zur guten Quelle.
Freiche Sendung **Aal**, in Gele frisch
eingeliefert, empfiehlt
F. Deyer.

Streich-u. Blasinstrumente
sowie Zithern, Accordzithern,
Gitarren, Trommeln, Har-
monikas, Bankwerke, Saiten
etc. etc. beziehen m. a. Vortheil
kaufenden direct von der Fabrik
Glasel & Mössner,
Markneukirchen, Sachsen
Illust. Cataloge frei k.
(H. 32846 b.)

**Ein junges Mädchen wird als
Aufwartung**
Domplatz 5.
Ein kräftiges Schulmädchen zu finden
kleine Ritterstraße 13.
Gesucht per 1. resp. 16. October eine
herrlich-tüchtige Köchin
und ein **tüchtiges Hausmädchen.**
Zu erfr.
Andolphs Hotel.

Geschickte Frauen
finden bei mir dauernde Beschäftigung.
Ein junges Mädchen als **st. Auf-
wartung** wird gesucht
Friedrichstraße 14, II.
Aufwartung gesucht
Leichstraße 5, 1. Etage.
Junges Mädchen aus besserer Familie von
auswärts **lustig Stellung** als **Stütze** ober
Bekannterin. Zu erfragen **Sand 5.**
Ein ordentliches Mädchen zur
Aufwartung zu
wird zum 1. October gesucht. Zu erfragen
Dammstraße 7, I.
Hierzu eine **Beilage.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950928-13/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 26. Sept. (Schwurgericht.) Der Arbeiter Carl Wilhelm Richter aus Kroßigt im Saalkreise, 32 Jahre alt, verheiratet, angeklagt des wissentlichen Meineides. Im Verlaufe der Verhandlung machten sich Bedenken wegen des geistigen Zustandes des Angeklagten geltend, weshalb der Gerichtshof die Sache vertagte und den Angeklagten der hiesigen Kgl. Nervenklinik zur Beobachtung überwies. — Der Arbeiter Franz Joseph Simon aus Söllichau bei Düben; zuletzt in Sandersdorf bei Bitterfeld, 43 Jahre alt, verheiratet, mehrfach vorbestraft, steht unter Anklage des Sittlichkeitsverbrechens. Er wurde schuldig befunden und ihm mildernde Umstände bewilligt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden.

□ Halle, 26. Sept. Die von der Stadtverordnetenversammlung i. B. gewählte gemischte Commission zur Beratung über die praktische Erhebung der Communalsteuer hat sich einstimmig für Einstellung von Steuererhebungen ausgesprochen, da der jetzige Zustand der Steuererhebung ein unhalbarer ist. Früher konnte man die Steuern an die mahnenden Magistratsboten gegen Quittung derselben abführen, welche Einrichtung indessen abgeschafft und dafür die Entrichtung der Steuern in den unzulänglichen Kammerzeitsräumen beliebt wurde. Hier mußten die Steuerzahler Stundenlang auf Abfertigung warten, was zur Unzufriedenheit Veranlassung gab. Jetzt werden Steuererheber eingestellt und so dem Uebelstande abgeholfen werden.

□ Naumburg, 26. Sept. Zur Erklärung der Steigerung der Lederpreise und ihres Einflusses auf die Schuhwaaren-Fabrikation bringt die hiesige Schuhmacher-Zinnung folgenden Hinweis: „Infolge mehrjährigen Futtermangels hat sich der Viehstand im allgemeinen bedeutend verringert, so daß wegen der nunmehr nöthigen Ergänzung zur Zeit dadurch schon ein Mangel an Rohleder entstanden ist. Auch durch den in America mit einem Grundcapital von 120 Millionen Dollars begründeten Leder-Traut, welcher den gesammten amerikanischen und europäischen Säuemarkt auszufüllen sucht, sowie durch den entstandenen Wehrbedarf an Leder in America, welches bedeutende Vorräthe infolge des Krieges nach Japan und China hat, ist eine Steigerung sämtlicher Lederarten um 30—40 pCt. eingetreten. Da in nächster Zeit ein Fallen der Preise ausgeschlossen ist, sind alle Leder verarbeitenden Branchen, so auch die Schuhmacher-gewohnen, eine Preisserhöhung für ihre Erzeugnisse eintreten zu lassen. Die Ansprüche an Schuhzeug erfordern namentlich zur Winterzeit die Verwendung besten Materials und reelle, gute Arbeit. Es empfiehlt sich deshalb ganz besonders, diesen Bedarf bei Schuhmachern meistern zu entnehmen, die sicher bestrahlt sind, bei mächtiger Preissteigerung und gewissenhafter Bedienung ihre Kundschafft zufriedenzustellen.“

□ Magdeburg, 26. September. Mit der silbernen Staatsmedaille wurden prämiirt für Buter die Moltereigenen Schaften Ammetsh, Branau, Geseffottensberg; mit der silbernen Verbandsmedaille: Salzweber, Riemberg, Seiffstedt, Groß-Miringen, Freyburg a. U., Eilenburg, Callesne, Bahrdorf und Dierburg. Die broncene Verbandsmedaille erhielten: Borlau, Pölsch, Wresleben, Schernidau, Köpchen, Köpisch, Wölsch, Merseberg, Krippelna, Grewen i. Thür., Göhre, Gleißlich, Falkenberg, Cheine, Boneke, Weegendorf und Deberstedt. Für Käse erhielten die broncene Medaille: Gutfmannshausen, Meinigen, Hohenebra und Riemberg. Bei der gestrigen offiziellen Eröffnung war Herr Oberpräsident v. Pommer Esche anwesend, der aber keine Veranlassung nahm, das Wort zu ergreifen. Bemerkt sei noch, daß „Margarine“ auf dieser Ausstellung verpönt war.

□ Rosslau, 26. Septbr. Durch eine am Montag hierher getommene Gänseherde ist die Gesefflichdrolera hier eingeschleppt. Aus jener Herde sind nach der S. Ztg. etwa 150 Gänse in Rosslau gekauft, von denen nur noch wenige am Leben sind. Darüber große Trauer bei den rein gefallenen Hausfrauen. Sie haben sich um Hilfe an die Polizei gewandt. Aber der Gänsehändler hat früh genug Unrath gemerkt und ist über alle Berge. Es sind aber nicht nur die neugekauften Gänse eingegangen, sondern sie haben auch noch auf verfallenden Höfen schon vorhandene fette Gänse angefaßt. Am meisten zu bedauern ist ein armer Teufel, der aus jener Herde 45 Stück gekauft hat. Er hat sie hier weiter vertrieben und muß nun die todtten alle wieder ersehen. Einem Händler sind von seinen 180 Enten 50 an einem Tage eingegangen.

† Leipzig, 25. Septbr. Eine Feuers-brunst zerstörte gestern in Altenhain bei Grimma die Rittergutschäferei; dabei sind große Mengen Getreide- und Futtermittel, sowie ca. 140 Schafe verbrannt.

† Chemnitz, 25. Septbr. Nach einer dem Kriegsministerium vorliegenden Liste des 9. Infanterieregiments Nr. 133 sind bei dem Eisenbahn-unglück bei Dederau nachbenannte Mannschaften durch folgende Verwundungen um das Leben gekommen oder schwer verwundet worden: A. Todte: 1) Geheimer (Rambour) Neumann, Brüche mit Wunden; 2) Soldat Schneider, Schädelbruch; 3) Soldat Franke, Schädelbruch; 4) Soldat Seyffert III, Schädel- und Wirbelsäulenbruch; 5) Soldat Best, Schädelbruch; 6) Soldat Jung, Schädelbruch; 7) Soldat Wieje, Bruch der Halswirbelsäule; 8) Soldat Ditz, Bruch der Halswirbelsäule. — B. Schwerverwundete: 1) Geheimer Rinkmann, Bruch des rechten Beines; 2) Soldat Uhlig I, Bruch des rechten Beines; 3) Soldat Fiebler II, Bruch des rechten Beines; 4) Soldat Uhlig II, Bruch beider Schienbeine; 5) Soldat Paul, Bruch des rechten Fußgelenks; 6) Soldat Morgenstern, Bruch des rechten Beines; 7) Soldat Martin, Bruch des rechten Kniees und rechten Unterschenkels; 8) Soldat Konrad, Quetschung am Kopfe und der rechten Schulter; 9) Soldat Flabe, Verletzung am Kopfe; 10) Soldat Wölfler, Bruch des linken Beines; 11) Soldat Auerbach, Doppelbruch des rechten Schienbeines; 12) Soldat Ludwig, Bruch des rechten Oberschenkels; 13) Soldat Kreber, Bruch des rechten Schienbeines. Außerdem sind 34 Mann leicht verwundet worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. September 1895.

** Ueber den einjährigen Militärdienst der Volksschullehrer hat der preussische Kriegsminister Bestimmungen erlassen. Darnach erfolgt die Einstellung am 1. April und 1. October jedes Jahres, zum ersten Mal am 1. October d. J. Diejenigen Volksschullehrer, welche sich dem einjährigen Militärdienst unterziehen wollen, dürfen sich den Truppendienst, bei welchem sie dienen möchten, nicht selbst auswählen; vielmehr erfolgt ihre Vertheilung auf die Infanterietruppenteile seitens der zuständigen Generalcommandos. Die eingestellten Lehrer werden an der Rekrutenausbildung der einjährigen-Freiwilligen theilnehmen und darn in die Compagnien eintreten. Soweit sie sich nach ihrer militärischen Beurlaubung und ihrem Diensteser hierzu eignen, werden sie nach Anordnung der Regimentscommandeure zu Unteroffizieren der Reserve und der Landwehr ausgebildet. Nach sechsmonatiger Dienstzeit darf eine Beförderung d. r. j. Volksschullehrer, welche sich gut geführt und sich ausreichende Dienstentgelt erworben haben, zu überzähligen Gefreiten stattfinden. Diejenigen, die sich bei der Entlassung nach dem Urtheil der Vorgesetzten zu Unteroffizieren der Reserve und Landwehr eignen, werden als Unteroffizier-apprantent entlassen. In Fällen hervorragender Leistungen kann bei musterhafter Führung und Haltung eine Beförderung zum überzähligen Unteroffizier ausnahmsweise schon bei der Entlassung aus dem aktiven Dienst erfolgen. Im übrigen sind Beförderungen gelegentlich der Uebernahme zulässig. Die Heranziehung der Seminarabiturienten zu der verlängerten einjährigen Dienstzeit für die Ueber-gangszeit findet zunächst nur auf die Abiturienten der preussischen Seminare Anwendung. Ob diejenigen der andern Bundesstaaten nach den gleichen Grundsätzen zu behandeln sein werden, bleibt nach der „Köln. Ztg.“ einer weiteren Entscheidung vorbehalten.

** Ueber die Wetteraus-sichten der nächsten Wochen äußert sich der Meteorologe H. Habenicht in Gotha wie folgt: Während des September und October dürfte sich die Witterung wahrscheinlich ähnlich wie 1892 gestalten. Sie war damals vorwiegend warm und trocken mit kürzeren Unterbrechungen durch Regen und Kühlung. Die zweite Hälfte des October brachte mehr Regen, ja sogar Schnee und Kälte in den deutschen Mittelgebirgen und den Alpen bis an deren Fuß; das Ende des Monats war dagegen wieder sehr warm.

** Der Nebengottesdienst im Dom und in der Stadtkirche findet von nächstem Sonntag an wieder nachmittags 5 Uhr statt.

** Beim Ausschneiden von Hüllneraugen gerieth der Handarbeiter G. hier anseinem mit dem Messer zu tief; es trat infolgedessen Blutvergiftung und eine bedeutende Anschwellung des betr. Fußes ein, welche eine Ueberführung des Kranken nach der Halle'schen Klinik notwendig machte.

** Ein austrangirtes Husarenpferd, das seinen neuen Besitzer am Pflanzwagen festgebunden nach Hause begleiten sollte, riß sich am Donnerstag in der Nähe des Gottfardtsdöfers plötzlich los und trabte die Waagenstraße hinter seinem auf dem Sande belegenen alten Stalle zu. Auf dem Wege dahin traf das Thier seinen bisherigen Reiter und ließ sich von diesem ruhig festnehmen.

** Beim Aertigen von Patronen erlitt gestern Vormittag der Jagdpächter G. hier erhebliche Verletzungen, indem ihm eine Patrone beim Pressen des Pulvers in die messingene Hülse explodirte, wodurch letztere auseinander gerissen wurde und die umherfliegenden Metallstücke die linke Hand und das Gesicht trafen. Ein Arzt war bald zur Stelle und legte dem Verwundeten, der starken Blutverlust hatte, den erforderlichen Verband an.

Essentielle Schöffengerichts-Sitzung vom 26. September 1895.

In dem heute tagenden öffentlichen Schöffengericht wurden verurtheilt:

Der Arbeiter Wilhelm Dieze von hier, geboren am 7. August 1866, mehrfach vorbestraft, wegen Hausfriedensbruchs, körperlicher Mißhandlung und Bedrohung zu 4 Monaten Gefängnis; der Knecht Wilhelm Braumann zu Bennsdorf, geboren am 25. November 1876, nicht bestraft, wegen Diebstahls zu einem Tage Gefängnis; der Handarbeiter Friedrich Berghold aus Waldb, geboren am 27. Juli 1853, unbestraft, wegen Körperverletzung zu 30 Wk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis; der Holzgerberlehrling Max Scheit, geboren am 17. Juli 1879, vorbestraft, und der Formerlehrling Paul Schwarze, geboren am 15. April 1879, nicht bestraft, beide hier wohnhaft, wegen Beleidigung ersterer zu 20 Wk. Geldstrafe event. 4 Tage Haft und letzterer zu 10 Wk. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft; der Handarbeiter Georg Reumann hier, geboren am 3. Februar 1856, vorbestraft, und der Formergehilfe Bruno Hupe hier, geboren am 12. Juli 1873, vorbestraft, wegen gegenseitiger vorläufiger körperlicher Mißhandlung in der Freistunde im Gerichtesgefängnis, Reumann zu 3 Monaten, Hupe zu 2 Monaten Gefängnis; der Schneider Hermann Eichler hier, geboren am 3. März 1866, nicht bestraft, wegen öffentlicher und Aergerniß erregender Thierquälerei zu 15 Wk. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft.

Gegen den Maurer Albert Brehme zu Naßnitz, 20 Jahre alt, war wegen Hausfriedensbruchs der Antrag auf Erlass eines Strafgebots in Höhe von 5 Wk. Geldstrafe event. einen Tag Gefängnis gestellt, das lgl. Amtsgericht aber hatte Hauptverhandlungstermin anderaumt und in demselben auf 3 Wk. Geldstrafe event. einen Tag Gefängnis erkannt. Der Dienstknecht Friedrich John aus Halle war wegen Verlassens seines Dienstes ohne gesetzlichen Grund vom Amtsvorleser zu Dierhau mit 10 Wk. Geldbuße event. 2 Tagen Haft bestraft, wogegen der Beschuldigte auf gerichtliche Entfängnis angetragen hatte. Das Erkenntniß des Gerichts lautete jedoch auf gleiche Höhe der polizeilich festgesetzten Strafe.

Von der Anshuldigung der Verübung großen Unfugs wurde der gegen die polizeiliche Strafsetzung gerichtliche Entfängnis nachsuchende Gärtnerlehrling Karl Bergmann aus Gröbers freigesprochen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 26. Sept. Die Wärme und Trockenheit der letzten Wochen hat wieder verschiedene Naturer-scheinungen erzeugt, so in der Waldhofsstraße einen blühenden Kastanienbaum, in einem Garten der Keuschberger Willen ein blühendes Apfelbäumchen, in der Nähe des Soolbades blühenden Wein. Die Temperatur ist jetzt auch am Tage und Abend so warm, daß man nicht im Herbst, sondern noch in den schönsten Sommertagen zu leben glaubt, ungünstig freilich wegen seiner Trockenheit für den Landmann, dem die Bestellung der Felder dadurch erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. (L. B.)

§ Freyburg, 24. Sept. Die in der Wärschen Dampfziegelfabrik beschäftigte Frau S. stürzte infolge eines Fehltrittes von einem hohen Gerüst und erlitt einen Beckenbruch. Ein ähnliches Mißgeschick ereilte am Sonntag Abend den Kaufmann Sch., der in seinem Laden über ein Lattestück stolperte und sich hierbei einen Knöchelbruch des linken Fußes zuzog.

§ Vor der Strafkammer des Halle'schen Landgerichts wurde am 24. d. folgende Sache verhandelt: Der früher aus dem Rittergute Schkopau in Diensten gewesene Handarbeiter Peter Szec aus Rathsdonowitz, wegen Diebstahls schon zweimal vorbestraft, wurde am 16. Aug. d. J. von dem Arbeiter Johann Kramitz in dessen im ersten Stock eines der

tion.
ten.
in.
en.
oben.
oye.
tion.
hen.
tion.
uber.
ds.
nfit.
cker.
st.
e n.
iger.
heit.
chen.
diph.
er.
end.
seft.
ordt.
tion.
end.
seft.
29 I.
ng
atz 5.
zu Kinder
he 13.
er eine
is
häden.
otel.
uen
rling.
F Auf.
14. 11.
dht
Stage.
samfite von
hänge ober
and 5.
ertragen
je 7. I.
ilage.

Arbeiterhäuser des Rittergutes belegen Wohnung angetroffen. Auf Befragen erklärte er dem ihm gänglich unbekanntem Krawitz, er sei in die Wohnung gekommen, um von diesem Geld zu borgen. Wie die nähere Untersuchung ergab, hatte Szeer sich durch Eingang in das verlassene Haus und in die Wohnung des Krawitz verschafft, daß er eins der Fenster mit Gewalt zerbrochen, und nachdem er eingedrungen, die zur Wohnung führende Breitereitür durch Vorsetzen mehrerer Bretter gewaltsam geöffnet hatte. Szeer wurde deshalb wegen verübten Einbruchdiebstahls unter Anklage gestellt. In der Verhandlung war er zum Theil geständig, im übrigen wurde er durch die Weisungsanfrage der That überführt. In Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

(Aus vergangener Zeit.) Am 28. September 1870 wurde Strasbourg von den deutschen Truppen besetzt. General Werder zeigte sich gegen die Stadt sehr mild, die überhaupt keinen Widerstand leistete. Er ließ die Besatzung zurückziehen, die König Wilhelm's und des Kronprinzen Worte es verheißt, man führe Krieg gegen Frankreich, aber nicht gegen friedliche Bürger. Am Morgen des 28. September marschirte vor der Front des Belagerungs-Corps die französische Besatzung aus, an ihrer Spitze General Ulrich mit seinem Stabe. General von Werder ward von dem Großherzog von Baden begleitet; sie flogen mit ihrer Umgebung in die Richtung des Bundes von Werde und gingen dem französischen Kommandanten entgegen, der eine würdige Haltung bewahrte. Die große Mehrzahl der Offiziere erklärte sich zur Anstellung des Reichs, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland fechten zu wollen, bereit; die übrigen wurden nach Kapitulation als Kriegsgefangene abgeführt. Die französischen Belagerungsmannschaften trugen bei ihrem Auszuge unentbehrlich den Stempel der Niederlage und der Indisciplin.

Vermishtes.

* (Das Attentat auf Reichthil gefährt.) Der Anarchist Bontelle, welcher am 5. d. Mts. die Bombe am Rankenhau Hoftheater niedergelagt hatte, erschien vor dem Justizpolizeigericht. Er erklärte, daß die Bombe nicht gefährlich gewesen sei, er hätte nur erschrecken und in nachdrücklicher Weise gegen Reichthil protestiren wollen und bestritt, die Absicht zu tödten gehabt zu haben. Der Justizpolizeigerichtshof verurtheilte Bontelle zu 3 Jahren Gefängnis und 100 M. Geldstrafe.

* (Verhängnisvoller Blitzschlag.) Aus Wafu, 26. September wird gemeldet: Heute früh schlug der Blitz in eine Kaffeeplantation und entzündete dieselbe. Das Feuer ergiess sich weiter fünf Fontänen. Zwei Arbeiter sind verbrannt, drei erlitten Brandwunden, ein Arbeiter wird vermisst. Der Brand scheint total zu sein.

* (Großfeuer.) Vorgescher Morgen brannte die Schiffbauwerkstätte der Bromberger Dampfschiffahrt-Aktiengesellschaft ab. Das Feuer soll in der Nüchtern angekommen sein. Mit dem Gebäude verbrannten 100 Centner Steinfeste und 6 Stapel Bretter auf einem Nachbargrundstück. Weiteres Feuerwehren waren auf der Brandstelle in Thätigkeit. Der Schaden ist bedeutend.

* (Warderbefehl.) Aus Köln wird gemeldet: An der Ausgabestation der Rhein-Preussener Localbahn wurde ein Familienoberer überfallen und durch Messerstiche ermordet. Ob ein Raubmord vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

* (Feuerbrunn.) Aus Stuttgart wird vom 26. d. M. gemeldet: Derangene Stadt brannten in Trostingen (Oberamt Nottulm) dreißig Gebäude ab.

* (Ausstellungseröffnung.) In Freiburg i. B. wurde am 26. Sept. die Oberbairische Landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet.

* (Verhütung.) Der Draht meldet aus Konstantinopel: Innen der Hofenbad Dohedja verurtheilt eine abgestürzte enorme Felsen über hundert Menschen, die unrettbar verloren sind.

(Eine Donation) von 5000 M. für Verdienste um die Verbesserung des russischen Pulvers hat der Betriebsinspector der Königl. Pulverfabrik in Spandau, Obergener Schirrmann, dem Reichsminister des Inn. f. d. S. zufolge vom Kriegsministerium erhalten.

* (Bei einem Wasserfeste auf der Waas) wurde am Sonntag Abend in Namur ein Boot, in welchem sich der Ingenieur Coudé aus Saereloot, ein 23-jähriger Schwelmer und einer Verwandten aus James befand, von dem Dampfer Namur's Tournee in den Grund gebohrt. Sofort wurden bei Fadelstein Rettungsversuche ange stellt, und nach langen Anstrengungen gelang es, die drei Verunglückten völlig bewußlos ans Land zu bringen. Die stundenlangen Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem Ingenieur von Erfolg; seine Begleitinnen hatten in den Wellen den Tod gefunden.

* (Durch eine Rettungsmedaille selbst gerettet!) — dieser eigenthümliche Vorfall hat sich im Kriege 1870/71 zugetragen und ist, wie folgt, allg. Btg. mitgetheilt wird, in dem Michaelsprogramm des Zültenburger Gymnasiums vom Jahre 1871 folgenden urkundlich beglaubigt. Die betreffende Stelle lautet dahiess folgendermaßen: Ferdinand Meyer, Bismarck's Sohn des (Zulienburger) Mannmanns gleichen Namens (Schüler des Zültenburger Gymnasiums von Michael 1862 bis Michael 1867). Derselbe hatte sich durch den langen anstrengenden Korporalendienst bei Metz ein sehr heftiges gastrisches Fieber zugezogen und lag krank und hilflos in Noisville, wo er durch die Besonnenheit und Treue seines Vorgesetzten gerettet wurde. Darauf in das Lazareth St. Barbe gebracht und nach 14 Tagen genesend, rühte er mit seinem Vater nach Metz, wo er noch von den Wunden der furchtbaren eben überstandenen Krankheit, mit eigener Lebensgefahr ein zweiwöchiges französisches Kind, das in die Carmonne geführt war, rettete. Uebermüdet und hochentzündet drängten sich die Bewohner herbei und dankten dem Vater des Kindes mit herzlichsten Worten, gleich und später durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Metz. Von St. Barthelemy unternahm Könige wegen seiner edlen That mit der Rettungsmedaille belohnen, verbannte er hierzu seine eigene Rettung. Dem die Krone, die ihm am 19. Januar d. J. 1871 bei St. Quentin traf, wurde

durch die Rettungsmedaille, die er trug, abgeschwächt und verurtheilt nur eine leichte Verbrennung und eine Contusion. In der Schlacht selbst fand er noch Gelegenheit, sich so auszuzeichnen, daß ihm das Ehrenkreuz verliehen wurde. — Herr F. Meyer ist Kaufmann und Präsident der deutschen Colonie in Metz.

(Aus Extradition und einer Freiheitsfrage verurtheilt) wurde der „D. L.“ zufolge ein Advocatier eines Thorer Regiments, weil er sich während seines Urlaubs in Berlin in Uniform an einer sozialdemokratischen Protestkundgebung gegen die Sedanfeier betheiligt hatte.

(Erkundung einer neuen römischen Stadt in Bosnien) Ein Beamter des böhmisch-herzogenthümlichen Landesmuseums fand im August d. J. am linken Ufer der Drina bei Stefan (in der Nähe der alten Bergwerkstadt Domavia) die ausgebeuteten Ruinen einer römischen Stadt. Man kann deutlich die Häusercomplexe und dazwischen die Straßen unterscheiden. Die Stellen des Forums vertragen Ehren-Anzeichen und die Böden von Statuen der Kaiser und der Stadtwächter. Auch die Lage der Basilika ist durch eine Anzahl feingestalt. 3 km nördlich von der Stadt befand sich ein Kuppel der kaiserlichen Gottheiten, wo zahlreiche Soldaten Märie gestiftet haben.

* (Auf furchtbare Weise (kapit) wurde am Mittwoch Abend die 24-jährige Arbeiterin Johanna Dyfker in Berlin in die mit einer großen Anzahl anderer Mädchen auf dem Wälschboden des Monopoltheaters beschliffen war. Dabei ist der Kopf des Mädchens in der Zentralkammer der Wasserpumpe zu nahe gekommen. Der Kopf wickelte sich um die Welle herum, jedoch schließlich mit dem Haar die Kopfhaare abgerissen wurde, ehe es gelang, die Maschine zum Stillstand zu bringen. Die Verunglückte ist jämmerlich zugerichtet worden und wurde bewußlos in ein Krankenhaus gebracht. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

(Von der Stamme eines auf einen Karstfelsen angehängten Fingerring) wurden in Wirtshäusern im Kreise Walsheim die Reider eines Kindes erloht. Obwohl schnelle Hilfe zur Stelle war, hatte das Kind bereits schwere Brandwunden erlitten, daß es seinen Verletzungen bald erlag.

(Eine Räubergeschichte) wird aus dem Dorfe Hamberg bei Stornarn (Schleswig-Holstein) gemeldet: In Hamberg ein sein geförderter Herr und hat ihn zu einem verunglückten Herrn zu kommen, der aus dem Eisenbahnzuge gestürzt sei. Er und ein anderer Herr hätten den unglücklichen Menschen am Wege in seinem Blute liegend vorgefunden. Der Verunglückte sei ein Rentner aus Alsted, welcher noch das Abendmahl verabreicht haben würde. Sie hätten den Kranken in einem am Wege liegenden Hause untergebracht, um dortselbst zu verbleiben. Der Herr machte sich, nichts Abes abend, mit seinem Nachbar auf den Weg, und als beide in dem näher bezeichneten Hause ankamen, stellte sich heraus, daß an der ganzen Geschichte nichts Wahres war. Beide eilten daher nach Hause. Unterdessen waren die beiden aus dem Kaiserhaus gehrungen und hatten von der Frau Pastor die Nachricht zu ertheilen vermagt. Da die Frau ihre Thier nicht zumuthen wollte, im vordem ein Kind zu haben, wurde die Thier, woran gestrichen hand: „Scherabergel Sie und Ihre ganze Nachbarschaft, wenigstens 200 M., wüßigenfalls Sie die Folgen davon zu tragen haben.“ Auch drohten sie noch, sie hätten ihren Mann in Händen, sie solle nur öffnen. Ein junges Mädchen im Hause schrie einseitig um Hilfe, woran Nachbarn herbeieilten und die Strohlage das Weite ließen.

(Solbatenmissionen) in der Fremdenlegation hat sich der französische Ministerrath am Dienstag zu beschließen gelobt. Vor kurzem starb in Tunis ein Stralohat in Folge von Mißhandlungen seines Korporals. Der Stralohat, Namens Gehbel (wahrscheinlich Gehbel, ein Elsker), war zur Strafe der „Crabadine“ verurtheilt worden. Vier Mann festelten ihm Hände und Füße und zogen sie mit einer Drahtseile hinter seinem Rücken aneinander, bis sie sich verzerrten. Der Korporal Goll, der diese Mißhandlungen anordnete, hat weiter dem Gehbel einen großen Stein in den Mund gesteckt und durch Faustschläge darin erhalten, bis der Knebel mit Striden hinter dem Kopf befestigt war. Von früh 6 Uhr bis gegen Mittag“ blieb Gehbel unter diesen Verhältnissen in einer Felle, worin eine Hufe von über 60 Grad herrschte. Dann aber merkte man, daß er sich nicht mehr regte, daß er ganz Schwarz geworden, daß er tot war. Die drei Vorgesetzten und der Arzt, Major Courtet, suchten vergebens ihn ins Leben zurückzuführen. In den Verhandlungen wurde alles Thattsächliche angegeben, aber damit entschuldigend, daß Nichtsliches in der Fremdenlegation schon oft vorgekommen sei. Der Kommandeur des Stralohatillons, dem Gehbel angehöre, und der nachgehende Kommandant erließen den Befehl: der Unteroffizier, der die Forderung vorgelegt, wurde mit 60 Tagen Arrest bestraft.

* (Prinz Heirich) hat, wie der „Weslab. Fr.“ aus Cronberg berichtet wird, während seiner dreitägigen Anwesenheit auf Schloss Friedrichsberg das Radfahren gelernt. Gleich nach der Ankunft am Sonnabend machte der Prinz, unterstützt von einem als guten Radler bekannten Hofmarschall und einem jungen Foffischer die ersten Versuche, und Dienstag früh um 7 Uhr unternahm Prinz Heirich mit dem Foffischer eine Fahrt nach Oberzell und zurück. Ueberaus leicht nahm der Prinz die beim Lernen obligatorischen Unfälle und sah rasch wieder auf dem Rade.

* (Von einem Wolfenbruch), der einen Bergflutz zur Folge hatte, wurde die arabisch Bedacht Hoboda im Wlojet Yemen heimgeführt. Ein Zeig, in den sich eine große Menschenmenge gesammelt hatte, wurde verurtheilt. Mehrere Hundert Menschen sollen hierbei — einem „Wolfschen Telegramm“ aus Konstantinopel zufolge — getödtet sein.

* (Die Unterschlagungen des Stadtkassiers Fischer in Frankfurt a. M.) sprechen sich nach den Untersuchungen des von den höchsten Behörden niedergelassenen Ausschusses der „Frankf. Zeitung“ zufolge auf eine lange Reihe von Jahren. Im Jahre 1879 80 soll der Kassierdefizit auf bereits 500000 M. belaufen haben, ohne daß es möglich gewesen wäre, über diese Summe genauere Feststellungen zu erzielen. Wie es heißt, weiß man nicht, zu welcher Zeit und in welcher Weise sie unterschlagen wurde. Weitere 350000 M. wurden theils in der Amtszeit des Stadtraths Straß, theils in der des Stadtraths Forchheimer und zum letzten Theil zu einer Zeit, als Stadtrath war, unter einem officinär war, unterschlagen. Die 350000 M., die durch die von Stadtrath Forchheimer unterschriebenen sechs Chefs erhoben wurden,

dienen dazu, die früheren Defekte zu kompensiren; ihr Gegenwerth stöß in die Stadtkasse. Eine weitere Untersuchung Fischers in Höhe von etwa 29000 Mark soll sich auf „Jugendlich“ herziehen, aus „Ansprücher Zeit“ kommende Steuerdefizit betreffen.

(Ein weiser Solomo) Folgendes witzige Gesichtliches, welches angeblich in der Kammer eines mitanischen Friedensrichters sich abgepielt hat, berichtet der mitanische Correspondent des „St. Petersburger Herald“: Ein Freund fragte ihn den anderen, weil er die gefundene Summe von 50 Rubel nicht zurückzahlen kann. Bei der letzten Mahnung hatte der Schuldner geäußert, er werde die schuldige Summe am Tage des „heiligen Heirich“ (den man in Russland nicht kennt) zahlen. Nun wurde er von Fremde befragt. Der Friedensrichter sagte, ob der Schuldner die Verurteilung in Betreff des „heiligen Heirich“ wirklich gethan habe. Auf Verabingung hin ließ der Friedensrichter sich einen Kalender zeigen und sagte dann mit großer Mühe: „In vier Tagen haben wir den „Heirichstag“, unter ihnen muß also der „heilige Heirich“ mit inbegriffen sein. Folglich hat der Schuldner an diesem Tage unbedingt seinen Gläubiger zu befriedigen.“

(Ein guter Hund) ... Ich sag' Ihnen, meine Baby ist ein toller Hund! Siehst ich da deutlich auf meinem Kopf zwei Enten, die auf dem rechten Ohr liegen. „Baby“, hab ich, „Appor! Ich!“ — Was macht meine Baby? Beide kann sie zusammen nicht ans Land bringen — aber sie weiß sich zu helfen: Die eine kriecht sie, die andere opportunist!“

(Die Kengliche) Fräulein: „Ach Karl nimm das Hufeisen nicht auf!“ Herr: „Alamada, ich habe alles auf, was nur irgendwunde von Werth ist.“ Fräulein (schelt): „Sag mal, unter Verlobung wirst Du hoffentlich nicht anstehen.“ * (Getriebene Rollen) Reife (der seinen Onkel vom Tische in ein seines Restaurant führt): „Siehst Du, ich drücke hier auf den Knopf und bestelle!“ — Onkel: „Da und dann?“ — Reife: „Dann drückst Du auf den Knopf und bestellst!“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Toilette-Gesamnisse. Dieses Thema behandelt die „Wiener Mode“ in ihrem Probeheft 1, das in allen Buchhandlungen gratis aufsteht, sehr originell. Die „Wiener Mode“ ist das einzige deutsche Modestück, das vermöge seines Entwerfungsartes sich überhaupt auf seinem Gebiete auszeichnen kann, wobei ich das reichhaltige. Sie führt jährlich über 3000 elegante, praktische Modestücke, untergeordnet 80 farbige Modestätter, 12 Schnittmusterbogen und die Größentabelle „Wiener-Jeder-Mode“. Außerdem erhält jede Abonnentin von jeder Toilette Größentabelle nach Maß. Die „Wiener Mode“, die per Quartal nur fl. 1.50 — M. 2.50 kostet, ist daher bestens zu empfehlen.

Das dritte Quartal der in Stuttgart bei Carl Grüniger erscheinenden „Neuen Musik-Zeitung“ enthält Gedrungen von F. Dörrger, Hans Wadenstein, W. Janssen, Biederer und Otto Heilmann, Reife über die Violinvirtuosin der Gegenwart von Hofkapellmeister U. Schulze (mit einem Bildnis), über die tonmalterischen Momente in Schubert's Liebesbegleitung von Carl Zupke, über den Dargestung von F. Abel, über das englische Lied von F. Schreier, über die Harmonien der Klavier, über R. Wagner und die Wagnerianer von Eyril Kipper, eine Reihe von Biographien mit Bildnissen, Reife über musikalische Novitäten aus allen Größentabelle Europas, Belegungen neuerer deutscher Musikalien, musikalische Anzeigen, Texte für Liebeskonfessionen von namhaften Dichtern, ein Gruppenbild mit den Mitgliedern der komischen Oper in Paris, musikalisch-didaktische Artikel, eine Auswahl melodisch reizvoller und fein harmonisirter Klavierstücke, Lieder und Baus für Orgel und Pianoforte und weitere aus dem Reichthum der des Größentabelle. Der Abonnementpreis beträgt nur 1 Mark vierteljährlich. Probeummern befindet die Verlagshandlung von Carl Grüniger in Stuttgart kostenfrei.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Sept. (S. L. B.) In der gestrigen Gemeinderathwahl haben die Antisemiten fünf Sitze gewonnen. Der jetzige Gemeinderath besteht aus 91 Antisemiten und 46 Liberalen. In dem Bezirk Neubau findet noch eine Stichwahl zwischen einem Antisemiten und einem Liberalen statt.

Rom, 27. Sept. (S. L. B.) Dessen die katholischen Blätter die den Katholiken zugewandte Absicht, die Säule an der Porta Pia und das Denkmal Garibaldi's zu zerstören, energisch in Abrede stellen, hat die Regierung dennoch, angeht des Einbruchs im Atelier des Bildhauers Nioja in Mailand, die Ueberwachung der beiden Monumente fortbestehen lassen.

Madrid, 27. Sept. (S. L. B.) Wie verlanzt, wird Marjhall Martinez Campos die zwischen den Rebellenführern ausgebrochenen Uneinigigkeiten beugen und mit den weißen Chefs in Unterhandlung treten, um sie von den aufständischen Negern und Mulatten zu trennen. Der Marjhall verpricht denselben, die Regierung werde nicht nur die von den Cortes vorgeschlagenen Reformen vornehmen, sondern ihnen auch große Rechte gewähren, wenn der Aufstand unterdrückt werde. Diese Unterhandlungen werden jedoch die Wiederaufnahme der Operationen im November nicht hindern.

Charleroi, 27. Sept. (S. L. B.) Gestern haben vier Arbeiter einen Hufeisenbehälter mit flüssigem Guß beschaffen wollen, kamen aber dabei zu Fall. Drei Arbeiter wurden von der Masse total verbrannt, während der vierte mit leichten Brandwunden davon kam.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 212.

Sonntag den 28. September.

1895.

Die „Kreuzzeitung“ labirt.

Während die „Dtsch. Tagesztg.“ in dem bekannten Jargon des Bundes der Landwirthe von dem weniger gut unterrichteten Herrscher an den besser zu unterrichtenden appellirt, damit dieser zu einem der großen Mittel (Antrag Kanitz) greife, um dem schweren wirtschaftlichen Niedergang des Mittelstandes in Stadt und Land ein Ziel zu setzen, sucht die „Kreuzztg.“ dasselbe Ziel auf einem anderen Wege zu erreichen. Sie giebt sich zunächst den Anschein, als ob die Errichtung von Getreide-Lagerhäusern, mit der in Baden, Hessen und auch in einigen preussischen Provinzen bereits der Anfang gemacht wird, ein Zugeständnis an den Grundgedanken des Antrags Kanitz, d. h. an die Forderung der Erhöhung der Getreidepreise sei. Im Princip ist die Errichtung von Getreide-Lagerhäusern von seiner Seite bekämpft worden; wir sind nur der Ansicht, daß es Sache der Getreideproduzenten ist, diese Einrichtung praktisch durchzuführen, um den Produzenten von den Händlern unabhängiger zu machen. Ob das Ziel auf diesem Wege erreicht werden kann, muß die Erfahrung zeigen. Die „Kreuzztg.“ ist für ihren Theil überzeugt, daß die Kornlagerhäuser den Zweck, den sie im Auge haben, d. h. die Hebung der Getreidepreise nicht ermöglichen werden. „Aber“, schreibt sie, wenn es zur Errichtung von Kornlagerhäusern in größerem Umfange käme, so würde man das nicht mehr ein kleines Mittel schlechtes, sondern etwa eine Maßnahme mittleren Ranges nennen können; das läßt aber mit der Zeit noch „weit mehr“ hoffen. Ein Schritt zieht hier den anderen nach sich; darauf darf mit Bestimmtheit gerechnet werden. Der Hintergedanke des Blattes ist offenbar der: Wenn Regierung und Parteien erst einmal anerkannt haben, daß die künstliche Steigerung der Getreidepreise zulässig ist, so werden sie, falls die Lagerhäuser dazu nicht führen, zu anderen besser wirkenden Mitteln, z. B. Antrag Kanitz, d. h. zur Einschränkung der Einfuhr greifen müssen. Die Lagerhäuser, deren die Reichsmonopolverwaltung bedürfen würde, sind ja dann schon bereit. Daß diese Zukunfts-speculationen sich als berechtigt erweisen werden, glaubt wohl die „Kreuzztg.“ selbst nicht; aber sie glaubt sowohl die Anhänger als die Gegner des Antrags Kanitz für's erste in Anspruch nehmen zu können. Wer der Geprellte sein würde, kann unerröthet bleiben; vorläufig genügt es, auf die Kreuzzeitungs-Tactik hinzuweisen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper, vollzogen sich bei starker Theilnahme in völliger Ruhe. Im ersten Bezirk gaben die Antiliberalen leere Stimmzettel ab. — Bei den Wahlen zum galizischen Landtag wurden nicht weniger als 11 polnische Bauern gewählt, darunter 4 vom Central-Comitee unterstützt, während bisher nur 5 polnische Bauern dem Landtage angehört. Von Ruthenen wurden 14 gewählt, welche früher mit 16 Stimmen vertreten waren. — Gegen die Tischgesitzungsversuche des Prager Stadtraths ist die Stadthaltereie eingeschritten. Sie inbühnen den Beschluß des Stadtraths, nach welchem die Anlegearbeiten in Smetanagasse, die Sponergasse in Nerudagasse umgetauscht werden soll. Der Stadtrath beschloß zu recurren und inzwischen am Mittwoch anlässlich der 300. Aufführung von Smetanas „Verkaufter Braut“ die Tafel „Smetanagasse“ anbringen. Die Polizei verhinderte indessen die Anbringung. — Der ungarische Reichstag ist am Donnerstag wieder zusammengetreten.

Rußland. Der Besuch des Fürsten Lobanow in Frankreich und insbesondere seine Zusammenkunft mit dem Präsidenten wird von den meisten russischen Blättern als eine Haupt-

und Staatsaction gefeiert unter überschwinglicher Variation des Themas, daß namentlich der formelle Abschluss einer französisch-russischen Allianz gesichert sei. Allen Ernstes wird auch die Möglichkeit eines Besuchs Felix Faures am Zarenhofe erörtert. Etwas Wasser in den Wein der Begeisterung für Frankreich schüttet aber Fürst Welschitzki im „Grafhdanin“, der betont, daß die russischen Blätter Frankreich gegenüber ihre und Rußlands Würde nicht zu wahren wüßten. Erst habe man den Besuch des Generals Dragomirov zu politischer Wichtigkeit aufgebauscht, jetzt komme der Besuch Lobanows zu gleichem Zwecke an die Reihe. — Die „Times“ meldet aus Wien, nach glaubwürdigen aus Petersburg eingegangenen Berichten werde die unmittelbare Folge der Unterredung des Fürsten Lobanow mit dem französischen Minister des Aeußeren Gantoux die sein, daß in Zukunft der Kaiser von Rußland einen kontrollirenden Einfluß bei der französisch-russischen Entente ausüben werde. Es werde angenommen, der Beweggrund zu der Intervention des Fürsten Lobanow sei die Befürchtung gewesen, daß Frankreich wünschen könnte, von seiner Freundschaft mit Rußland einen vortheilhaften, indirekten Gebrauch zu machen für Zwecke, die mit den unmittelbaren Zielen der russischen Politik ganz und gar nichts zu thun haben. Bestätigt sich diese Nachricht, so sind die Hoffnungen der russischen und französischen Chauvinisten völlig illusorisch. — Im russischen Amur-Generalgouvernat wurde den Petersburger „Nowosti“ zufolge ein Regulativ für den Bergwerksbetrieb durch Ausländer durch den Antrag des Generalgouverneurs veranlaßt, einem französisch-holländischen Consortium die Anlage und den Betrieb von Steintohlengruben an der Küste der Amur-Meerenge zu gestatten, nachdem die Einziehung russischer Kapitalisten zu dem erwähnten Unternehmen gescheitert ist.

Frankreich. Der Großordon der Ehrenlegion ist dem z. Z. in Paris befindlichen Prinzen Nikolaus von Griechenland sowie dem russischen General Dragomiroff verliehen worden. Prinz Nikolaus erhält damit die Dmition über seine Lobhudelei der französischen Armee. Wenige Tage Aufenthalt in Frankreich hatten ihm genügt zu der Aeußerung, die französischen Soldaten seien „die besten der Welt“. — Die Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer setzte am Mittwoch die Verhandlung des Militärbudgets fort. Cavaignac legte den Plan für die Reorganisation der Truppenmacht in Algerien dar. Hiernach soll der größere Theil der algerischen und tunesischen Truppen, zwei Infanterie- und eine Kavallerie-Brigade nach Frankreich verlegt werden. Unter Hinannahme dieser Truppen könnte ein neues continentales Armeecorps gebildet werden, welches möglichst nahe der Oligrenze aufzustellen wäre. Die in Algerien und Tunesien verbleibenden Truppen sollen mit den Cadres der gegenwärtig vorhandenen Colonialtruppen verschmolzen werden und den Stamm einer neuen Colonialarmee bilden. Diese Armee würde dem Kriegsministerium unterstehen und in Frankreich, Algerien und den Colonien durch Werbungen, sowie WiederEinstellung ausgebildeter Soldaten rekrutirt werden. Den Truppen sollen Dienstprämien gezahlt werden. — Aus Madagaskar hat General Duchesne neue Siegesdepeschen gefandt, deren Stil und Inhalt allerdings mit den kubanischen Siegesnachrichten der Spanier eine verwirrende Ähnlichkeit haben, die sich dann hinterher als Gesunkener herausstellten. Der Kriegsminister giebt folgende Depesche bekannt: Majunga, 24. September. Nach aus dem Innern eingetroffenen Nachrichten wird der Vormarsch energisch fortgesetzt; der moralische Zustand der Truppen ist ausgezeichnet. General Duchesne telegraphirt über Andriba vom 23. d. M., die erste und zweite Abtheilung der fliegenden Colonne gewonnen vom 19. d. M. die Passage über die Berge von Ambohimena. General Mehinger fand den Weg durch

sämtliche Streitkräfte der Hovas mit dreißig Kanonen besetzt, aber das Erscheinen der Truppen des Generals Boycon, welchem es gelungen war, seinen vor Tagesanbruch begonnenen Anmarsch zu vertheilern, genügte, um die vollständige Auflösung des Feindes herbeizuführen; unsere Truppen hatten keine Verluste. Die Vorposten stehen vor Antooq. Die Frische der Truppen ist bemerkenswerth, trotz der großen Anstrengungen haben wir wenig Marode.“ Eine andere offizielle Depesche aus Majunga theilt mit, daß Offiziere der Vorhut, welche nach Majunga zurückgekehrt sind, erklärt hätten, die fliegende Colonne befände sich materiell und moralisch in vorzüglichem Zustande. — Da wird doch wohl die Frage erlaubt sein, weshalb die Herren Offiziere mit den guten Nachrichten jene fliegende Colonne bei ihrem „materiell und moralisch vorzüglichem Zustande“ eigentlich verlassen haben? Doch wohl nur, weil sie selber „materiell und moralisch“ sich in nicht weniger als gutem Zustande befanden. In Frankreich läßt man sich denn auch durch die offiziellen Ruhmestelegramme nicht über den Ernst der Lage hinwegtäuschen. Die Blätter geben den lebhaftesten Besorgnissen über das Schicksal der von General Duchesne gegen Tananarivo geschickten Colonne Ausdruck. Einzelne sogar eine Katastrophe als fast unermeldlich an, da Duchesne von seiner Operationsbasis vollständig abgeschnitten sei, und selbst, wenn er bis zur bestimmten Stunde Tananarivo erreichte, werde er mit großen Proviantschwerverräthen zu kämpfen haben, daß das Leben der Mannschaften ernstlich gefährdet sein könnte. In dem Briefe eines Soldaten an seinen Vater, den die „Banterne“ veröffentlicht, heißt es u. a.: „Die Offiziere bringen uns nur mit Stochhieben vorwärts. Eine traurige Armee!“ — Der Vorsitzende des Budgetausschusses Doctroy erklärte einem Berichterstatter, die finanzielle Lage sei sehr ernst. Abgesehen von sonstigen Nachtragserbitten, werde die Regierung noch weitere 50—60 Millionen

angezögten aufst fohten
andere
65 Mill.
sei drei
age der
elte, trotz
n. Eima
Ragareno
t, mußten
heidigung
meldungen
aque das
ta. Acht
verloren
Wie weit
sten darf,
peische der
riefe die
ast dar.
unterficht
zu Punkt
hendent
bnigin-
ffend den
für das
och keine
klärung der Lage eingetreten. Die Außenfreunde
fühlten sich durch die abwartende Haltung des
Ministeriums als enttäuscht und versuchten es
wieder mit der Antiquiratsk, allen voran natürlich
der hiedere Metropolit Klement. Dem Wiener
„Fremdenblatt“ wird aus Sofia gemeldet: Die
Oppositionsparteien betragten die letzte Rede des
Metropolit Klement als Kriegserklärung gegen
das jetzige Regime. Klement erklärte jedoch dem
Correspondenten des „Fremdenblatt“ gegenüber,
seine Rede sei falsch verstanden worden, sie beziehe
sich nicht auf die jetzige Politik; sie habe, da der

